Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 31 (1955-1956)

Heft: 14

Rubrik: Du hast das Wort!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Du hast das Wort!

In dieser Rubrik werden wir Probleme unseres Wehrwesens, die oft sehr umstritten sind, zur Sprache bringen. Die daraus entstehende Diskussion soll ein kleiner Beitrag an die stetige, aber auch notwendige Weiterentwicklung eines gesunden Wehrwesens sein. Sie soll, zum Nutzen von Volk und Armee, fern allen Leidenschaften, parteilos, sachlich und aufbauend sein.

Kann das obligatorische Schießen anders gestaltet werden?

(Siehe 6/55, 8/55 und 11/56)

Wenn wir unser Thema «obligatorische Schießpflicht» immer noch nicht abschließen, so nur darum, weil wir aus dem Kreis der Leser verschiedene Vorschläge in dieser Richtung erhalten haben.

Ein solcher Vorschlag geht da hinaus, daß das «Obligatorische» durch die Militärdirektion organisiert und durchgeführt werden sollte. Es käme dann wenigstens für den Schützen billiger zu stehen.

Immer wieder hört man den Wunsch, die Schießpflicht doch im WK erfüllen zu dürfen. Den Nicht-WK-Pflichtigen solle die Gelegenheit gegeben werden, ihr Programm an der Ausrüstungsinspektion zu schießen.

Oder: «Das obligatorische Schießwesen sollte finanziell auf die gleiche Basis gestellt werden wie die Jungschützenkurse. Aktivmitglieder von Schützenvereinen bezahlen sowieso ihren Jahresbeitrag; für obligatorische Schützen sollte der Bund den betreffenden Vereinen einen Selbstkostenbeitrag von drei bis fünf Franken ausrichten.»

Ein letzter Einsender möchte das obligatorische Schießen mit allem Drum und Dran so beibehalten wie bisher. Doch sollte es der heutigen Zeit besser angepaßt werden. «Es ist schließlich ein militärisches Schießen, eine Vorübung für einen allfälligen Ernstfall. Wir werden im Bewährungsfall unseren Gegner einladen müssen, sich als A- und B-Scheibe aufzustellen, denn auf diesen Fall bereitet uns das heutige obligatorische Programm vor. Warum nicht ein feldmäßiges Schießen auf 100 oder 200 m auf feldmäßige, zum Teil schlecht sichtbare Ziele, vielleicht sogar auf bewegliche? Für ein solches Schießen würde ich meinem Schützenverein gerne den doppelten Schießbeitrag zahlen, denn er bringt mich unserem Ziele näher, dem Kriegsgenügen auch im Schießen. Und es müßte ein rasches Schießen sein, kein «Umedrücke» während Minuten, wie man das heute noch vielfach auf A-Scheiben sehen kann.

Die Diskussion geht also weiter. Mit Interesse sehen wir den verschiedenen Ansichten unserer Leser entgegen. Fa.

Wir lesen Bücher:

Vielgestaltiger Berner Jura. 68 Seiten, 48 Bildtafeln. kart. Fr. 9.—. Verlag Paul Haupt, Bern. — Immer wieder hören wir in der Presse und in Diskussionen vom Berner Jura. Wer aber kennt diesen reizvollen, vielgestaltigen Landstrich wirklich? Wohl nur wenige. Einer von ihnen ist Dr. Marcel Joray, und er versteht nun auch trefflich, in einem neuen Band der «Berner Heimatbücher» uns diese Gegend nahezubringen. Wir wandern mit Dr. Joray in diesem Heimatbuch in die verlorensten Winkel des Juras, durch den weiten Naturpark der Freiberge, steigen mit ihm in die Schlucht des geheimnisvollen Doubs hinab, besuchen das romantische St-Ursanne, die liebreizende Ajoie mit dem alten Fürstbischofssitz Pruntrut und lernen dann Laufen, Delsberg sowie die Industriegebiete des oberen Birstales und des St.-Immer-Tales näher kennen. Auch auf die Waldhöhen des Chasseral und durch die Rebhänge von Neuenstadt führt uns diese landschaftlich und kulturgeschichtlich gleicherweise interessante Reise. — Es ist eine gediegene Wesensschau einer noch viel zu wenig bekannten heimatlichen Gegend und eines eigenständigen Menschenschlages, ein Heimatbuch, das wiederum vielen große Freude machen wird! mp.

*

Max Senger: *Irland, die seltsame Insel.* Büchergilde Gutenberg, Zürich. — Nicht nur lernen wir diese in der Tat seltsame Insel am Rande Europas geographisch und landschaftlich kennen. Wir erfahren aus Text und Statistiken, Diagrammen und nicht zuletzt aus den *48 in Tiefdruck hervorragend wiedergegebenen photographischen Aufnahmen* eine Menge über des Landes Geschichte und Kultur, über Wesen und Erhaltung der einheimischen gälischen Sprache, der fremden englischen gegenüber. Religiöse und kirchliche, politische Rebellionen und Kämpfe erleben wir mit, und wieder nehmen wir teil am einfachen Leben der Hirten in den baumlosen, einsamen Geländen im Norden des Landes. Wir lernen «Irlands widerborstige Junggesellen» kennen und können uns in des Buches Anhang nochmals in die chronologisch datenmäßig wiedergegebene Geschichte, ins interessante «Who is who in Eire» vertiefen. Vorwort von Walter von Burg, schweizerischer Gesandter in Irland von 1951 bis 1954. V.

*

Stein am Rhein. 56 Seiten, 32 Bildtafeln. Fr. 4.50. Verlag Paul Haupt, Bern. — Was für ein entzückendes Städtchen ist doch dieses Stein am Rhein mit seinen prachtvollen bemalten Riegelhäusern, und was für eine interessante Geschichte hat es aufzuweisen! War es doch einmal freie Reichsstadt und fühlte sich auch noch unter zürcherischer Botmäßigkeit als solche. Eine prächtige Wegleitung durch die architektonischen Reichtümer und die wechselvolle Vergangenheit dieses Städtchens weiß uns Pfarrer Ernst Rippmann in seinem neuen Schweizer Heimatbuch «Stein am Rhein», 70. Band dieser Buchreihe, zu geben. Der Verfasser versteht, uns die Vergangenheit dieses kleinen Stadtwesens lebendig nahezubringen, und auch ausgezeichnet, uns mit seinen Schätzen, den achitektonischen Schmuckstücken, dem Kloster St. Georgen, dem Rathaus und vielen schönen Häusern bekannt zu machen. Ein Bilderteil mit guten Photographien ergänzt den Textteil, wie stets bei den Schweizer Heimatbüchern, vorzüglich. mp.

*

Gertrud Heß: *Der menschliche Körper.* Büchergilde Gutenberg, Zürich. — In der Reihe «Leben und Wissen» erscheint dieses Werk über Organe und Leistungen des menschlichen Körpers, ein sehr gründliches und bis zu den neuesten Erkenntnissen der Biologie vordringendes Buch. In sorgfältiger, allgemeinverständlicher Darstellung, die von der Zelle als dem Grundbaustein des Körpers ausgeht und über die Gewebe zu den Organen und Organsystemen übergeht, wird das Verständnis für das komplizierte, aber wohlgeordnete Geschehen in unserem Körper aufgebaut. An Hand eines reichen Tatsachenmaterials, das von *zahlreichen geschickten Skizzen* und Tabellen begleitet ist, werden die großen Zusammenhänge zwischen Bau und Funktion der Organe herausgearbeitet und wird vor allem auch das Besondere des menschlichen Daseins hervorgehoben. B. G.

*

Rex Dixon: *Pocomoto bei den Cowboys.* Aus dem Englischen übertragen von Ursula Markun. Illustriert von Hugo Laubi. Büchergilde Gutenberg, Zürich. — Wer ist der hierzulande noch unbekannte Pocomoto? Eine Frage, auf welche Scharen von ausländischen Buben und Mädchen die begeisterte Antwort wissen: «Er ist einer von uns, nur hat er das Glück, im Wilden Westen der Pioniere ein herrlich freies Dasein führen, seinen Tatendrang und seine Abenteuerlust voll und ganz ausleben zu können.» Es ist also höchste Zeit, daß auch die Schweizer Jugend Pocomoto kennen lernt! Gelegenheit hiezu bietet dieser erste Pocomoto-Band der Büchergilde. Er versetzt unsere jungen Leser in die weite nordamerikanische Prärie, wo sie auf einer großen Rinderzuchtfarm mit Pocomoto alles miterleben, was das Dasein eines Cowboys ausmacht: harte Arbeit, Reitkünste, Stampeden, Raubüberfälle durch Bösewichte, die sich als Indianer tarnen, Staub und Sonnenglut, Wassermangel und sintflutähnliche Regengüsse, fröhliche Feste und gute Kameradschaft! V.